

geeigneten Holzes und geringere Arbeitskraft verfügt als andere Länder. Von den ausgestellten Erzeugnissen ungarischer Zündwaaren-Fabrikanten waren namentlich jene der Firma *Leitner & Grünwald* in Pest bemerkenswerth und zeigten die diversen Muster von Zündhölzchen aller Art in mitunter sehr netter und origineller Verpackungsweise, das Ungarns Zündhölzchen-Industrie in Hinsicht auf Qualität der anderer Länder ebenbürtig sei.

Rußland scheint neuestens Anstrengungen zu machen, seiner früher nie recht zur Entwicklung gekommenen Zündhölzchen-Industrie größeren Aufschwung zu geben, wie es denn überhaupt in neuerer Zeit der Hebung seiner Industrie eine erhöhte Aufmerksamkeit widmet. Besonders scheint Finnland als ein günstiges Terrain für die Etablierung von Zündhölzchen-Fabriken ausersehen zu sein und dürften diese dort, wenn es nicht an geeigneter Arbeitskraft mangelt, unter ähnlich günstigen Verhältnissen arbeiten wie jene Schwedens.

Central-Rußland leistet dagegen in Hinsicht auf Zündhölzchen-Fabrication, die es schon im Jahre 1847 aufgenommen hat, noch immer Unbedeutendes und seine Production deckt bei Weitem nicht den eigenen Bedarf an Zündwaaren. Vertreten war Central-Rußland durch die Ausstellung der Firma *Hefen & Mitchinson* in Moskau, welche 480 Arbeiter beschäftigt und jährlich 20.000 Kistchen Zündhölzer im Werthe von 80.000 Rubel producirt. Die ausgestellten Zündhölzchen, durchwegs ordinäre Sorten, fallen durch die übermäßige Länge der Hölzchen (circa 8 c. m.) auf und sind ein ziemlich geringwerthiges Erzeugniß.

Finnland war durch die Ausstellung der Zündhölzchen-Fabriks-Actien-Gesellschaft zu *Bjorneborg* vertreten, deren Fabrik seit 1866 arbeitet und 350 bis 450 Arbeiter beschäftigt. Sie producirt jährlich  $24\frac{1}{2}$  Millionen Stück Zündhölzchen (etwa 500.000 Stück Schachteln) ziemlich ordinärer Sorte, darunter auch Sicherheits-Zündhölzchen nach Art der schwedischen. Der Productionswerth dieser Fabrik, die ihr Product auch exportirt, beläuft sich auf jährlich 33.500 Rubel.

### Cigarrenzünder und Luntten.

Der Gebrauch der Cigarrenzünder hat aus leicht einzusehenden Gründen sich nie recht eingebürgert. Fürs erste sind sie theurer als gewöhnliche Zündhölzchen, dabei aber doch nur für den bestimmten Zweck, als Zündmittel für Cigarren oder Pfeifen im Freien zu dienen, brauchbar. Sie sind demnach ein eigentlicher Luxusartikel, der jedoch des kaum vermeidlichen Uebelstandes wegen beim Verbrennen übel zu riechen, Rauch zu entwickeln u. s. w. vom Publicum nicht goutirt wird. Zudem sind die sogenannten Steckzünder, wie Dolche, Teufelchen, Vesuvians, Bleameln und dergl. nicht einmal praktische Dinge, da sie für die Zündung von Cigarren, wenn deren Feuer einmal ausgegangen ist, die Cigarre also schon angebrannt war, weniger gut brauchbar sind und überhaupt die Cigarre gewöhnlich ungleichmäßig zünden, während die Glimmfidibus, Zündschwämme und Glimmhölzer wegen des Fortglimmens des weggeworfenen Restes feuergefährlich werden können.

Es ist somit auch erklärlich, das die Fabrication solcher Zündmittel stets nur ein ganz unbedeutendes, meist nur für den Export cultivirtes Nebengeschäft des Zündhölzchen-Fabrikanten gebildet hat, das von vielen Fabriken gar nicht gepflegt wird.

Auf der Ausstellung war denn auch dieser Zweig der Zündwaaren-Industrie nur sehr spärlich vertreten, und nur einzelne Aussteller von Zündhölzchen hatten auch etwas von solchen Erzeugnissen ausgestellt.

So hatten *Bryant & May* in London die bekannten Vesuvians und *R. Zennig* in Berlin Zündschwamm ausgestellt. Am häufigsten war diese Art von Zündwaare bei den österreichischen Ausstellern zu finden, und boten einzelne derselben auch Neues in Form und Ausstattung dieser Waare.